

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 49

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

D E R F R A U

Das letzte Wort

Zwei Frauen erscheinen vor dem Friedensrichter. Die Klägerin beschuldigt ihre Nachbarin, eine Gelle von ihr entlehnt und sie in beschädigtem Zustande zurückgegeben zu haben. Der Richter fragt die Angeklagte, was sie zu ihrer Verteidigung vorbringen könne. «Dreierlei, Herr Richter», ist die prompte Antwort, «erstens, entlehnte ich gar keine Gelle von der Frau; zweitens, bekam ich sie schon mit einem Loch, und drittens, gab ich sie in tadellosem Zustande zurück.» N. O.

Nebenbei

«Schlaf gut, mein Sohn», sagte der Schöpfer zu Adam, als er ihm eine Rippe herausnahm, um daraus die Frau zu machen.

«Schlaf gut, denn es wird das letzte Mal sein, daß du ruhig schlafen wirst!»

Der kleine Fritz suchte in der Nachbarschaft seinen Hund. Umsonst, der Hund war nirgends zu sehen. — Da läutete der Kleine bei Familie Sprüngli und fragt: «Ob Sie wohl so freundlich wären und hätten meinen Hund gesehen.» — Daniello

Der Galaochsner

Lieber Nebi! Seit einiger Zeit besitzt unsere Gemeinde einen neuen Ochsnerwagen. Es muß gesagt werden, der Abschied vom alten Wagen war schmerzlich für mich, wegen der netten alten Pferde, mit denen man Freundschaft geschlossen hatte. Sie bekamen oft ein Stück altes Brot und bei besonderen Anlässen Zucker, dies wußten sie bereits, hielten ganz von selbst vor dem Haus und schauten sehnsüchtig nach der Haustüre, wenn man nicht schon bereit stand. Natürlich hatte man bei dieser Gelegenheit mehr «Kon-

takt» mit den Kübelmännern, denn diese lieben ihre Tiere, begegnete man ihnen a. D., so grüßten sie, und waren einem überhaupt wohlgesinnt, was für eine Hausfrau oft wertvoll ist. Wenn die Tiere bei besonderen Anlässen außer Weihnachten, Samichlaus und Ostern Zucker bekamen, wußten sie (die Kübelmännern), daß sie ein Auge zudrücken mußten, daß dann Dinge im Kübel waren die nicht statutengemäß erlaubt waren. (Man hat schließlich einen Garten und mag nicht immer warten, bis der Gartenabfallochsnerwagen kommt). Dies alles fällt mit dem neuen Wagen weg, er kommt ohne Pferde und mit neuen Männern, darum war er mir am Anfang unsympathisch. Schließlich konnte man aber sein Herz nicht länger gegen ihn verhärten, denn dieser Wagen ist wunderschön. Wenn er in der Sonne fährt muß man sogar wegsehen, so wird man geblendet. Der schwatzhafte Volksmund berichtet, er habe 80000 Franken gekostet. Ich hatte zuerst Hemmungen (die ich bald verlor), dem silberglänzenden Dreckwagen meinen Ochsnerkübel anzubieten. So wurde letzterer geputzt und gefegt, und mit Sigolin auf Hochglanz poliert. Der Inhalt aber wurde zu Päckchen in weißes Seidenpapier verpackt. So blasiert waren natürlich nicht viele Hausfrauen, und es fiel auf; so verlor ich auch meine Hemmungen und mein Kübel steht genau so grau am Straßrand wie die anderen. Man muß nämlich auf ca. zehn Meter Distanz die Eimer zusammenstellen, weil es zu teuer kommt, diese Abfall-Limousine vor jedem Hause anzuhalten. Womit nun verraten wurde, daß wir keine Großstädter sind.

Also die Schönheit dieses Wagens ist nicht zu beschreiben, und es ist doch selbstverständlich, daß er nur von sehr sorgfältigen und berufenen Händen gesteuert wird. Darum war ich gar nicht erstaunt, den Gemeindebauamtschef am Steuer zu sehen. Dieser lernte sogar, mit einem Garagist zur

Seite, mit der Silberlimousine alle Kniffe der Ochsnerwagenchauffeurkunst. Hindersi und chehren, parken und hupen usw. usw. Dabei schwitzte er, wo er doch hätte gemütlich in seinem Büro sitzen können. Diese Aufopferung wird nicht anerkannt, es gibt Steuerzahler, vor allem Eingeborene, die nicht einsehen, daß der Bauamtschef eine Hilfe haben mußte, wegen Arbeitsüberhäufung, wenn er doch mit dem Dreckwagen herumkutschiere. Es macht doch einen so guten Eindruck, wenn sich die Obrigkeit selbst bemüht und dem 80000-fränkigen Wagen Sorg gibt. Zartes Hupen verkündet sein Kommen, Frauen und Jungfrauen bringen ihm ihre Gaben dar. (In seltenen Fällen auch einmal Männer.) Der Bauamtschef kann dabei kontrollieren, ob die Ochsnerreimer korrekt hingestellt werden, er kann einschreiten (leider muß er dann zuerst aussteigen) wenn etwa gegen die Statuten gehandelt wird usw. Und überhaupt! — Spalte Du den dicken Nebel über unserer Gemeinde.

Deine Dich herzlich grüßende Barbara.

Der künftige Sammler

Hansli schaut gern zu, wenn der Vater seine Briefmarken mit viel Liebe und Sorgfalt in ein Album einklebt. Einmal bringt der Vater frische Fruchttörtchen fürs Mittagessen nach Hause. Da jedoch die Mutter bereits für einen Dessert gesorgt hat, entscheidet sie, daß die Törtchen erst am Abend gegessen werden. Der Mann brummt: «Bringt man einmal frische Küchli, so meinst du, man solle sie in ein Album einkleben!» Worauf Hansli entzückt ausruft: «Ja, Papa, tun wir das!» N. O.

Der kleine Skeptiker

Pfarrer (in der Religionsstunde): «Daß die Menschen immer wieder Krieg führen, ist auf die Folgen der Erbsünde zurückzuführen. Anders ist der ständige Rückfall in die Babarei nicht zu erklären. Drum auch der Kampf in der Tierwelt, deren Natur durch die Sünde im Paradies ebenfalls gestört wurde.»

Hansli: «Aber, Herr Pfarrer, hand d'Leue im Paradies Gras grässe?» A. K.

Togal
bringt rasche Hilfe bei
Gelenk- und Gliederschmerzen, Hexenschuß, Rheuma, Ischias, Erkältungs-Krankheiten, Nervenschmerzen. Togal löst die Harnsäure und wirkt selbst in veralteten Fällen! 7000 Ärzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt!
Fr. 1.60. In allen Apotheken erhältlich!

Blaser's **HOTEL MODERN**
Lugano vis-à-vis Stadthaus beim See
Restaurant, Fiorentino-Bar, Dachgarten
Neuzeitlich eingerichtet, Tel. in allen Zimmern. Tel. (091) 22236
Besitzer: Ruedi Blaser-Koch

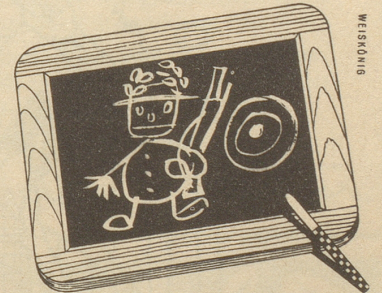
HOTEL - HECHT
DÜBENDORF
Telefon 934375 FRED HIRTER-SAXER, Chef de cuisine

Für alle
COLORMETAL-SIX
Der ideale, schweizerische Sechsfarbenstift, Modelle mit dünnen und dicken Minen zu Fr. 12.50, 14.- und 17.- in allen Papeterien erhältlich.

Flawil — mein nächstes Ziel
Hotel Rössli Hans Gauer Tel. 83503

HELVETIA
Es gibt keine bessere!

Ein **FOX-BITTER**
pur oder mit Syphon
rassig - bekömmlich



Heiri Bünzli ninnt sis Schit
Und e Talle Sántis mit,
Heiri Bünzli wird de Besch,
Sántis ghört zum Schützelescht.

275



Neues Posthotel St. Moritz

Das ganze Jahr offen!

Freie, sonnige und zentrale Lage in nächster Nähe der Sportfelder und der Corviglia-Bahn.

Mit bester Empfehlung E. Spiess
Telephon (082) 3 36 61

RÜTI direkt am Bahnhof
Hotel Restaurant Schweizerhof 1^a
Zch. ☎ Telephon 2 34 40 T. Giger-Hardmeier



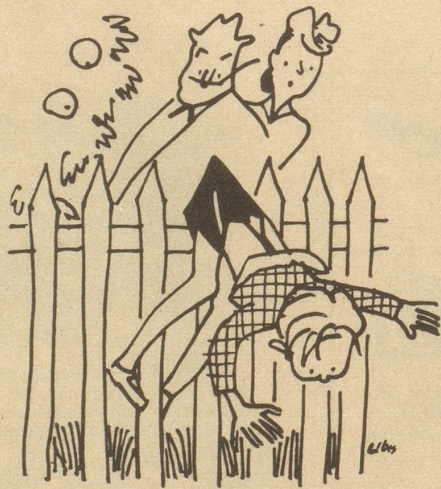
Handwerkliche Herstellung
von Gemälderrahmen

A. STACHER

ZÜRICH 2, BLEICHERWEG 58
TEL. (051) 27-65-46

Radio *Steiner*

14



Ei... ei... ei... Kleider-Frey

PARKE in ZÜRICH

beim Hotel Limmathaus, dann bist Du aus aller Parknot raus! Hotel Limmathaus b. Limmthalplatz, das Haus mit seinen neuzeitlichen Zimmern, seiner guten Küche und den mundigen Weinen. Der **große private Parkplatz** steht zu Ihrer freien Verfügung. Ferd. Bruhin.
Tel. (051) 25 89 10

SEAGERS



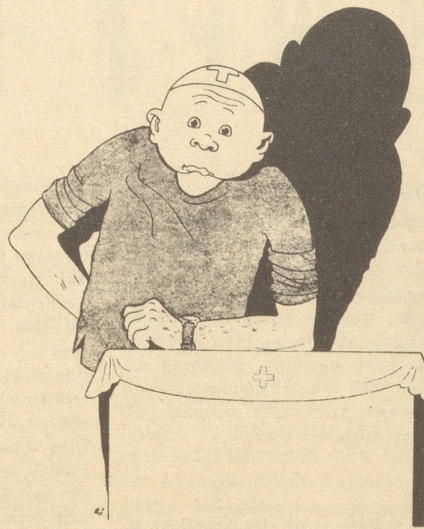
GIN

Deposittäre: Henry Huber & Cie
ZÜRICH 5 - Telephon 23 25 00



Neue Kraft

u. erhöhtes Lebensgefühl gibt Männern eine Kur mit dem Hormon-Präparat **ESSEMEIN**. Die ersten Besserungs-Erscheinungen zeigen sich manchmal schon nach kurzer Zeit. **ESSEMEIN** ist erhältlich in Apotheken zu Fr. 4.50 und 21.- (Kurzpackung)
W. Brändli & Co., Bern



SELDWYLEREIEN

92 Zeichnungen und Verse aus dem Nebelspalter von

Bö

Das «Vaterland», Luzern:

Von allen Initialen, denen man in der Schweizer Presse begegnet, ist «Bö» wohl am bekanntesten. Seine Verse und Bilder im «Nebelspalter» sind Sonntagskost für den helvetischen Werktag, an dem soviel Verkehrtes die Seldwyler Gemüter in Wallung bringt. In der Redaktionsküche unseres Bö wird all dieses Verkehrte schmackhaft zubereitet. Alle bitteren Pillen, die er dem Schweizer dreht, werden von Bö in den goldenen Honig eines wahrhaft gütigen Humors getaucht, so daß sie mit Wonne geschluckt werden. Schweizer Knabe und Schweizer Maid, Bundesrat und Strafenkehrer, Abstinenzler und Sauserheld, Vegetarier und Metzgerbursche, Arist-, Büro- und Demokraten, Chüngelizüchter und Professoren — alle sitzen schmunzelnd am Tische unseres Bö und lassen sich die Kost unseres eidgenössischen Pillendreher herzlich munden. Es war ein Labsal, daß diese Kost nie rationiert werden mußte, wenn es auch magenschwache Schweizer gab, die für eine solche Rationierung plädierten. Und nun liegt ein ganzes Paket, ein richtiges, gutes, schweizerisches Liebesgabenpaket solcher Bö-Bonbons vor, und der Schweizer lutscht mit Behagen an diesen Gesundheitspillen, die zum Schmecken gut, zum Schlucken etwas anstrengend, aber zum Verdauen ungemain heilsam sind. Solche Naturärzte aus Heiden lassen wir gerne ohne Patent die Leute kurieren.

K. W.

In Halbleinen gebunden Preis Fr. 10.—

Vom gleichen Verfasser erschien in dritter Auflage:

ABSEITS VOM HELDENTUM

90 Zeichnungen und Verse aus dem Nebelspalter

In Halbleinen gebunden Fr. 8.— Erschienen im Nebelspalter-Verlag